

Datum: 22. August 2013

Die Landwirtschaft im Blick

Vor rund 40 interessierten Bürgern hat die Grünen-Bundestagsabgeordnete Bärbel Höhn am Mittwochnachmittag über ihre Vorstellungen einer transparenten und sicheren Landwirtschaft gesprochen. Dafür will sie die kleinen Familienbetriebe stärker fördern.

Prüm. Pferdefleisch in der Lasagne, Gammelfleisch im Döner, Dioxin in den Eiern: Die Liste der Lebensmittelskandale in Deutschland ist lang. Für die Grünen-Bundestagsabgeordnete ist die Antwort auf alle diese Probleme klar: "Wir wollen eine Landwirtschaft, die auf Transparenz und Regionalität setzt."

Auf ihrer Wahlkampftour ist Höhn am Mittwochnachmittag zusammen mit Direktkandidatin Alice Endres aus Meckel, der rheinland-pfälzischen Umweltministerin Ulrike Höfken und dem Landtagsabgeordneten Dietmar Johnen in der Karolingerhalle zu Gast. 22 Minuten lang spricht Höhn vor rund 40 Zuhörern über Energiepolitik und Landwirtschaft und betont, wie wichtig die anstehende Bundestagswahl am 22. September sei. Denn nach der Wahl werde entschieden, wie die EU-Gelder in Deutschland verteilt werden, sagt Höhn. "Es ist auch die Wahl zwischen zwei Landwirtschaftsmodellen", sagt Höhn. Dem der CDU, die Großbetriebe stärker fördern wolle, und dem der Grünen, die sich dafür einsetzen, dass auch kleinere Familienbetriebe eine Zukunft haben. "Das ist keine Landwirtschaftspolitik aus dem Märchenbuch, sondern eine hochmoderne Landwirtschaftspolitik." Deshalb sei die Wahl ganz entscheidend für die Zukunft der Landwirtschaft.

Bundestagswahl 2013

In Deutschland müsse man wieder stärker auf Regionalität und auch Saisonalität setzen, in diese Richtung gehe die Verbraucherpolitik der Grünen. Die Energiepolitik wollen die Grünen in Richtung einer Dezentralisierung schieben, gerade in ländlichen Regionen wie der Eifel gebe es dazu ein großes Potenzial. Wobei sich auch kritische Worte angesichts des immer größeren Maisanbaus für Biogas-Anlagen finden. "Diese Monokulturen haben überhandgenommen", sagt Höhn. Das habe außerdem die Folge, dass die Pachtpreise immer weiter steigen. "Die kann kein normaler Bauer mehr zahlen", sagt Höhn. ch